

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger
und Familienblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pf. monatlich, durch die Post
M. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntags
Stuttungen in Frankfurt: Nummern 2041, 2042, 2043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalrate 20 Pf. die Zeile, kleine Anzeigen
(Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmer u. Wohnungen) 10 Pf.
Platzanzeigen u. auswärts, Inserate 30 Pf. Reklamen 75 Pf.
Sendungen im Defekt mit einschließen Oren. Jernposten 48

Deutschland über See.

Der deutsche Seesieg an der chilenischen Küste. — Der Kampf um Iquique.



1) Kreuzer „Leipzig“. 2) Kreuzer „Nürnberg“. 3) Kreuzer „Scharnhorst“. 4) Kreuzer „Dresden“. 5) Kreuzer „Gneisenau“. In der Mitte das Porträt des Vizeadmirals Grafen von Spee, Kommandant des deutschen Geschwaders.

Unser Seesieg

In den Hellenischen Gewässern ist in der englischen Presse andauernd Gegenstand eifriger Erörterungen, die nicht darum herumkommen, daß die englische Seemacht eine schwere Niederlage erlitten hat. Besonders schmerzlich wird dabei empfunden, daß sich die deutschen Schiffe in der Ueberzahl befanden, was in der Tat ein besonders bedeutsamer Umstand ist, da ja die englische „Seeherrschaft“ ihre angebliche Unbesiegbarkeit gerade darauf stützt, überall mit erdrückender Uebermacht auftreten zu können. So schreibt die „Morning Post“: „Es war sowohl ein strategischer wie ein taktischer Erfolg. Ein strategischer, weil es dem deutschen Befehlshaber gelungen ist, zur rechten Zeit und am rechten Orte eine überlegene Streitmacht zu sammeln, ein taktischer, weil die Deutschen wirksamen Gebrauch von ihrer Ueberlegenheit in Zahl und Bewaffnung machen konnten.“ Auch an Vorwürfen für die englische Admiralität fehlt es nicht. Die „Times“ verzeichnet Meldungen aus Valparaiso und New York, in denen die Erfolge der deutschen Flotte unter anderem auch auf einen ausgerechnet organisierten Nachrichtendienst zurückgeführt werden, und bemerkt dazu: „Wenn das eine Erklärung unseres Unglücks ist, so würde es ein schlechtes Licht auf unseren Nachrichten-

dienst sowie auf die maritimen Dispositionen werfen, die notwendig von dem Nachrichtensystem abhängen. Die Nation wird stets einen unerwarteten Schlag ihrer Ueberlegenheit mit Ruhe und Selbstbeherrschung aufnehmen, aber sie wird darauf bestehen, daß alle Umstände, die ihn herbeiführen, auf das genaueste untersucht werden. Der Schlag gegen die Schiffe des Admirals Craddock und die Ausdehnung des Krieges durch den Anschluß der Türkei an unsere Feinde mögen dazu beitragen, die britische Nation zu einem lebhafteren Gefühl ihrer Verantwortung und ihrer Gefahren aufzurütteln.“

Man kann nicht sagen, daß Lord Fisher, der neue Chef der englischen Admiralität, seine Tätigkeit unter einem besonders glücklichen Stern begonnen hat. Sein abgefügter Vorgänger, der Prinz von Battenberg, mag eine gewisse Genugthuung empfinden.

Vizeadmiral Graf von Spee,

der unser Geschwader in der so erfolgreichen Seeschlacht an der chilenischen Küste kommandierte, steht im 54. Lebensjahre. Er ist am 22. Juni 1861 in Kopenhagen geboren und gehört unserer Marine seit Frühjahr 1878 an. Als Leutnant z. S. war er 1884/85 an Bord der „Möve“ kommandiert, die im Dienste unserer damals einsetzenden Kolonialpolitik an den verschiedensten Küstenplätzen Westafrikas die deutsche Flagge hißte. 1897

wurde er, nachdem er 1892 zum Kapitänleutnant aufgerückt war, Flaggkapitän bei dem Kommando der aus Anlaß der Verheiratung des Kaiserthronerbes gebildeten 2. Division des Kreuzergeschwaders, die unter dem Befehl des Prinzen Heinrich im Dezember 1897 die Ausreise antrat. Später, als Korvettenkapitän, war er erster Offizier des Linienschiffes „Brandenburg“ und ging mit diesem anlässlich der Chinawirren wieder nach Ostasien hinaus. In die Heimat zurückgekehrt, war er als Fregattenkapitän und Kapitän zur See Dezernent bei der Waffenabteilung des Reichsmarinamts. Hierauf befehligte er das Linienschiff „Wittelsbach“, wurde 1908 Chef des Stabes beim Kommando der Nordsee-Station; später ist er als Konteradmiral zweiter Admiral der Aufklärungsflotte gewesen. Im September 1912 wurde er mit der Führung des Kreuzergeschwaders beauftragt, Anfang 1913 erfolgte seine Ernennung zum Vizeadmiral und damit zum Chef des Geschwaders. Er sollte in diesem Herbst, da die Zeit seines Kommandos abgelaufen war, in die Heimat zurückkehren, und hatte bereits in dem Konteradmiral Goebel, bisher 2. Admiral des ersten Geschwaders, einen Nachfolger erhalten. Der Ausbruch des Krieges bereitete natürlich diese Rückberufung. Seine Flagge hatte Graf v. Spee als Chef des Geschwaders auf dem großen Kreuzer „Scharnhorst“ gesetzt. Als Chef seines Stabes fungierte Kapitän z. See Fiebig; zwei Admiralstabsoffiziere und ein Flaggkapitän bildeten

Die ersten vierzig Jahre unseres Lebens liefern den Zeit; die folgenden dreißig Jahre den Kommentar dazu, der uns den wahren Sinn und Zusammenhang des Lebens zeigt. Der Moral und allen Feindschaften ist nicht verfallen. Wegen das Gute des Lebens geht es wie gegen das Ende eines Mastenbalkens, wenn die Masten abgenommen werden. Man sieht dann, wie die Leisten, mit denen man während seines Lebens in die Verdrängung gekommen ist, eigentlich gewesen sind. Denn die Charaktere haben sich an den Tag gelegt, die Taten haben ihre Früchte getragen, die Bestimmungen ihre gerechte Würdigung erhalten und alle Kräfte haben sich gelöst. In diesem allen war Zeit erforderlich.

Karl Schopenhauer.

seinen weiteren Stab. „Scharnhorst“, das Flaggschiff, kommandierte Kapitän z. See Schulz (Feltz), während der Kommandant von „Gneisenau“ Kapitän z. See Maerker war.

Tsingtau gefallen.

Berlin, 7. Novbr. (W. B. Amtlich.) Nach amtlicher Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs: **Behne.**

Nach einer Meldung des japanischen Oberbefehlshabers hütete die Garnison nach der Wegnahme der Forts Moltke, Alis und Bismarck am Samstag früh um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Rüstforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Minuten.

Kapitän zur See Meyer-Waldeck

der Kommandant Tsingtaus, ist im letzten Kampfe verwundet worden.

Dem Fall von Tsingtau ging, wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, ein letzter schwerer, von beiden Seiten mit äußerster Leidenschaftlichkeit geführter Kampf voraus. In der Nacht zum Samstag um Mitternacht griffen die Japaner mit außerordentlicher Wucht das Alisfort an, das bis zuletzt noch heroisch von der deutschen Besatzung verteidigt wurde und Widerstand geleistet hatte. Am 4. November war in London offiziell bekannt gegeben worden, daß seit dem 31. Oktober das Bombardement mit schwerer Artillerie eröffnet sei, daß gleichfalls die blockierende Flotte ihr Feuer auf die Forts von der Seeferse her richtete und daß die Beschießung das Alisfort auf dem rechten Flügel der deutschen Verteidigungswerke beschädigt habe. Trotzdem war das Fort bis Freitag Abend, bis zu dem Augenblick, wo der erneute Sturmangriff begann, todesmutig gehalten worden. Es entstand ein letztes gewaltiges Ringen um das Fort, und die Verluste waren auf beiden Seiten groß. Da die Japaner immer neue Verstärkungen heranzuföhren und ihre Läden stets wieder ausfüllen konnten, mußte die heldenhafte deutsche Besatzung unterliegen. Das Alisfort war das wichtigste der Verteidigungswerke. Es wurde von den Japanern als das Zentralfort bezeichnet.

Der Fall dieses Forts, das das letzte Bollwerk des Widerstandes gewesen war, bedeutete gleich den Fall

Tsingtaus. Wie groß die Zahl der Toten der Besatzung ist, läßt sich im Augenblick eben so wenig sagen, wie es möglich ist, die Zahl der Verteidiger, die in Tsingtau versammelt waren, festzustellen. Die Besatzung hatte bei Beginn der Kämpfe von mehreren Seiten Zugang erhalten, unter anderem waren 50 oder 60 Mitglieder der deutschen Kolonien in China zur Unterstützung herbeigeeilt.

Die japanischen Verluste bei dem Schlussskampf um Tsingtau betragen 36 Tote und 182 Verwundete; auf Seiten der Engländer wurden zwei Offiziere verwundet.

Das Schicksal Kiautschou.

Der japanische Botschafter in Washington erklärte, Japan werde sich mit China über Kiautschou nach dem Kriege auseinandersetzen. Zunächst wird allerdings beim Friedensschluß eine Auseinandersetzung Deutschlands mit Japan erfolgen.

Was man täglich erwarten mußte, ist eingetreten. Die verhältnismäßig schwache Besatzung von Tsingtau machte dem Ansturm einer zehnfachen Uebermacht weichen. Tsingtau, der Vorposten deutscher Kultur im fernem Osten, ist durch den räuberischen Angriff der von England auf uns gehechten Japaner dem deutschen Volke für die Dauer des Krieges entrissen worden. Aber es ist kein Sieg, auf den unsere Feinde stolz zu sein brauchen. Einen vorgeschobenen Posten, dem keine Hilfe gebracht werden kann und der vollständig auf sich selbst angewiesen ist, niederzukämpfen, ist keine militärische Heldentat. Die Helden waren die deutschen Verteidiger Tsingtaus unter ihrem Kommandanten Meyer-Waldeck. Ihnen wird im deutschen Volke aber auch in der Kriegsgeschichte der ganzen Welt stets ein ehrenvolles Andenken gewahrt sein.

Mit der Entloftung Tsingtaus hat das Deutsche Reich gezeigt, was es in kolonialisatorischer Hinsicht zu leisten vermag. Aus einem militärischen Stützpunkt ist eine der erfolgreichsten Handelskolonien geworden und das hat ja gerade den Reiz der Engländer und der Japaner hervorgerufen. Japan allerdings ist mit der Besetzung Tsingtaus nicht zufrieden, es will das ganze Hinterland Schwantung in seine Gewalt bringen und hat ja auch bereits dessen Hauptstadt Tsinanfu und die deutsche Schwantungsbahn besetzt, und vielleicht hat sich England durch seine japanischen Freunde eine unangenehmere Konkurrenz herbeigerufen, als es die Deutschen gewesen sind.

Noch ist es allerdings nicht so weit, daß sich Japan des Besitzes von Tsingtau ungestört erfreuen können. Deutschland wird seine Rechte auf Tsingtau beim Friedensschluß geltend machen und bei dieser Gelegenheit wird das Schicksal Tsingtaus entschieden werden. Wird Deutschland der Sieg zufallen auf den europäischen Schlachtfeldern, dann wird auch Tsingtau wieder in seinen Besitz übergehen. Einstweilen aber wollen wir dankbar jener gedenken, die den deutschen Namen im fernem Osten so ehrenvoll vertreten haben.

Eine Kundgebung des Reichstags-Präsidenten.

Berlin, 8. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des

Falles von Tsingtau, das, bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Eu. Kaiserlichen und Königlich Majestät unter der freudigen Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reide und der Habgucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündeten. Der Tag wird kommen, an dem die deutsche Kultur im fernem Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Eu. Kaiserlichen und Königlich Majestät bringe ich im Namen des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblick das ganze deutsche Volk befeelen. Kämpf, Präsident des Reichstages.“ — Präsident Dr. Kämpf erschien heute Vormittag im Reichsmarienkam, um im Namen des Reichstages die Teilnahme an dem Falle von Tsingtau auszusprechen.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Novbr., vormittags. (Amtlich.) Unsere Angriffe bei Ypres und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrand der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Vienne-le-Château, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen; dabei wurden zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor. Oberste Seeresleistung.

Ueber die gegenwärtige Gesamtlage

urteilt der bekannte Fachmann Major v. Schreiberhosen:

Der deutsche Angriff ist auch am letzten Tage wieder erfolgreich weitergeführt worden. Namentlich südwestlich Ypres haben die deutschen Truppen Fortschritt gemacht. Es ist dies diejenige Gegend, wo auch an den vorhergehenden Tagen mehrere Ortschaften erlitten worden waren. Das hierbei tausend Franzosen gefangen genommen und viel Maschinengewehre erbeutet wurden, beweist die große Hartnäckigkeit der Kämpfe und nicht für die Bedeutung des Erfolges. Westlich Royon sind französische Angriffe abgeschlagen worden. Es ist dies etwa diejenige Gegend, wo die Westfront beinahe rechtwinklig nach Osten umbiegt und die deshalb von besonderer Bedeutung ist und einem umfassenden feindlichen Angriff am ehesten ausgesetzt ist. Sie befindet sich auch am nächsten von Paris. Die in den vorhergehenden Tagen eroberten Ortschaften östlich von Soisson wurden gegen alle feindlichen Angriffe erfolgreich gehalten. Die Franzosen erlitten dabei sehr stark Verluste. Dagegen mußten zwei andere Orte, die im feindlichen Artilleriefeuer lagen, und die deshalb nicht gehalten werden konnten, wieder geräumt werden. Dieses geringe Zurückweichen der Westfront ist aber von keinerlei entscheidender Bedeutung. Auch im Argonnenwald wurde der deutsche Angriff erfolgreich fortgesetzt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben drei russische Kavalleriebrigaden die Warthe bei Pöls

Kleine Rundschau.

— O, diese Feldpost! Daß auch der Humor draußen im Felde genügend zur Geltung kommt und die tapferen Krieger auch noch Gelegenheit haben, den Vergas zu besteigen, davon zeugt der nachstehende Feldpostbrief, den der aus Queblinburg stammende Fahrenjunker Brauer von den 147ern an seine Eltern geschrieben hat. Er ist mit folgendem launigen Gedicht auf unsere Feldpost eingeleitet:

Im Schützengraben vor W... 18. Okt.

Ein Spaß, der wenig Geld kost' (Für den, der Spaß versteht)
Gural! Das ist die Feldpost,
Nur schad, daß sie nicht geht.
Als Schneid' und Igel weitelief,
Wer sagte da? Der Feldpostbrief!
Dagegen auf die Karten
Ruß man noch länger warten.

Der Wollstrumpf für die Hagen
Erscheint im Rat, Gott will's!
Auf den Zigarren wachen
Geas, Noos und Schimmelpilz.
Wenn Auz und Hindenburg en guerre
So eilig wie die Feldpost war,
Dann könnte Delikatessen
Und Nist'n nicht gebohen.

Die Feldpost hängt mit P an,
Ist nicht aus dem P!
Ach, lieber, heil'ger Stephan,
Rach' du mal Dampf vom Himmel prompt,
Daß sie nicht ganz post festum kommt,
Gott darf so wenig zöhlen
Wie wir! Die deutschen Posten.

Leider ist dem Dichter aus der letzten Strophe seines so launigen Poems eine Zeile entfallen.

— Der Tod in den galizischen Sümpfen. Der Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“ berichtet folgenden erschütternden Vorgang aus den galizischen Sümpfen: Endlich kam das Kommando „Sturm“. Sehnstüchtig hatten es die Oesterreicher erwartet und nun sprangen sie ungestüm auf, sie verspürten auf einmal keine Müdigkeit mehr. Sie rannten über die weiche Erde hin, daß die Kornstiele auf dem Rücken kollerten, die vom Wachen müden Augen hatten plötzlich wieder Glanz bekommen, und es war wie ein munterer Wettlauf auf der weiten Ebene unter dem blauen Himmel. Die Russen standen einen Augenblick wie verblüht und ungeschlüssig, dann wendeten sie sich und liefen zurück, bis auf einmal das Verwunderliche und Unerklärliche sich ereignete, daß die zuvor rennenden und von den Anführern am meisten entfernten Russen stehen blieben. Sammelten sie sich? Wollten sie Widerstand leisten? Die Oesterreicher waren bereit in der Gewalt des Sturmes, daß sie es kaum bemerkten. Nur dies sahen sie, daß sie dem Feinde endlich näher kamen, also wohl Aussicht hatten, ihn endlich zu erreichen. Aber jene Russen, die stehen geblieben waren, wandten sich seltsamerweise nicht um, kehrten sich nicht gegen ihre Verfolger. Unbeweglich standen sie. Und die nächsten, die hinter ihnen herliefen, folgten jenem Beispiel: auch sie standen, als seien sie vor einem unermesslichen Abgrund angelangt. Ein Knäuel von Menschen bildete sich, an den die dritte Reihe der Flüchtigen anstürmte. Sie schienen sich zu zerstreuen, liefen seitwärts wie die Fliegen am Fenster, die aufgeschreckt einen Ausweg suchen. Die Oesterreicher waren schon ganz nahe gekommen. Jetzt, da der Feind ihnen nicht mehr entkommen konnte, wurden sie verblüht über jenes starre, sinnlose Innehalten, dem keine Verteidigung folgte. War es eine Kriegslist? Sollte eine Mine aufstattern? „Halt!“ und die Verfolger taumelten mitten in der Bewegung zurück. Und nun hörten sie schreckliche Schreie, die Russen wandten die Köpfe zu ihnen und hoben ihre Hände. Gleich-

zeitig bemerkten die Verfolger, daß die Russen flüchten zu werden begannen. Ihre Beine verschwanden im grünen Boden, sie standen wie auf den Knien. Die Gewehre hatten sie weggeworfen und streckten den Verfolgern flehentlich die Arme entgegen. Keiner der Anführer schob, sie starren entsetzt auf jene Menschen, die langsam vom tödlichen Schlamm hinabgezogen wurden, von dem keiner loskam, der nur einige Schritte hineingerannt war. Die Füße versanken im scharfen Morast, und wenn einer der Unglücklichen einen Fuß herausgearbeitet hatte, sank der andere umso tiefer ein; sie versuchten, den Oberkörper hinzulegen, das Gewicht zu verteilen und derart aus dem tödlichen Sumpf wegzurutschen, doch keinem gelang es. Gern wären die Oesterreicher als Retter zum Feind gekommen, viele streckten sich langhin aus, streckten ihnen die Gewehrfolben entgegen, indes die Rettung mißlang, die Helfer kamen nicht weit genug, vergeblich streckten sich ihnen ärmliche Finger entgegen. „Recht, marsch!“ ertönte das Kommando, das tief erschüttert der österreichische Kommandant gab. Und vorsichtig entfernten sich die Oesterreicher von dem Tode in der aufgequollenen grünen Wassererde.

OK Briefler und Soldat. Eine ergreifende Szene aus einer Pariser Bahnhofshalle wird von einem englischen Berichterstatter geschildert. In der Halle eines großen Pariser Bahnhofes lagen eine Anzahl Verwundete auf Strohh und warteten, bis sie in das Lazarett gebracht wurden. Einer von ihnen schaute schwer. Eine Schwester wollte ihn neu verbinden, aber er wies sie zurück: „Ich bitte schlaunigst um einen Weichwasser.“ „Ich ein Briefler hier?“ fragte die Schwester. Ein anderer Schwerverwundeter berührte mühsam die Schwester am Knie. „Ich bin Briefler.“ brachte er mit Ausbleibung aller Kräfte hervor. „Ich kann ihm Absolution geben, tragt mich zu ihm.“ Die Schwester zögerte. Der Soldat hatte eine fürchterliche Wunde von einer Granate, und die seltsame Bewegung konnte seinen Tod herbeiföhren.

überschritten. Dieser Ort liegt auf der direkten Verbindung von Warschau nach Posen, etwa 60 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. Die russische Kavallerie wurde geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Es ist kaum anzunehmen, daß wir dort gleich starke Kavalleriemassen vereinigt haben. Der Sieg ist also anscheinend von schwächeren deutschen Truppen gegen eine starke russische Überlegenheit erfochten worden und zeigt, wie auch bei anderen Gelegenheiten, die Überlegenheit der deutschen Waffen. Abgesehen von diesem Kavallerieangriff, ist es zu keinerlei Zusammenstößen mit dem Gegner gekommen. Es bestätigt dies die auch von anderer Seite gemachte Beobachtung, daß die Russen der schwächlichen Bewegung der Verbündeten nur langsam und zögernd folgen. Der dadurch herbeigeführte Zeitverlust kommt den Deutschen zum Ausbau ihrer Stellung und zur Durchführung der sonstigen getroffenen Maßnahmen zu Gute.

Im allgemeinen entwerfen also auch die letzten Meldungen des Großen Hauptquartiers ein günstiges Bild von der ganzen Lage. Die Hauptsache ist und bleibt, daß der deutsche Angriff auf dem westlichen Kriegsschauplatz ununterbrochen erfolgreich fortgeführt wird.

Der Kampf um Arras.

Berlin, 9. Novbr. Ueber Kopenhagen wird dem Berliner Tageblatt aus Paris gemeldet, daß Arras im Laufe von 18 Stunden in einen wahren Aschenschaufen verwandelt worden sei. Es gleiche einem modernen Pompeji nach der Zerstörung. Das Bombardement habe am Freitag seinen Höhepunkt erreicht. Die Gegner standen sich auf beiden Seiten der Stadt einander gegenüber und die Artillerie der beiden Heere spie einen wahren Hölleregen von Granaten über die Stadt aus. Die deutschen Aeroplane kreisten fast ohne Unterbrechung über der Stadt und warfen Bomben.

Die Glocken läuten wieder.

Strasbourg, 8. Novbr. (B. V.) Nachdem wegen der Krieges- und Grenzlage seit nahezu einem Vierteljahr das Läuten der Kirchenglocken eingestellt worden ist, ist das Verbot von heute ab in den Bezirken östlich der Linie Zabern-Molsheim-Schlettstadt aufgehoben worden.

Der polnisch-galizische Feldzug.

Kriegspressquartier, 7. Novbr. Die vor etwa einem Monat auf dem galizischen Kriegsschauplatz eingeleitete allgemeine Offensive der verbündeten Armeen hatte den Zweck, den von den Russen mit den großen Truppenmassen ihrer Hauptmacht vorbereiteten Angriff gegen die deutsche Grenze zu verhindern. Die kühnen Vorstöße gegen Warschau und Jangorab zwangen die Russen zur vorzeitigen Einstellung ihrer Kräfte und erreichten ihren Zweck vollkommen, den russischen Vorstoß gegen Schlessien zu vereiteln. Damit ist die zweite Phase des Feldzuges zu Ende und die verbündeten Armeen nehmen ungehindert ihre Neugruppierung vor.

Febr. Karl v. Reden Kriegsberichterstatter. Budapest, 7. Novbr. (Gr. Bla.) Durch die auf dem ostgalizischen Kriegsschauplatz erzielten Erfolge

ist die Hoffnung begründet, daß schon demnächst die ganze Linie Koeroes mezoer-Kolomea-Szeronowich von den Russen gänzlich gesäubert sein wird. In den letzten zwei Tagen konnten unsere Truppen fast ohne Kampf vorrücken; die Russen verlassen fast fluchtartig die von ihnen besetzte Gegend und ziehen in nördlicher Richtung ab. Die meisten besetzten Ortschaften wurden von den Russen in vandalischer Weise ausgeplündert, so daß die Bevölkerung großen Elend preisgegeben ist.

Der türkische Krieg.

Einmarsch der Türken in Ägypten.

Konstantinopel, 8. Novbr. (B. V. Nichtamtlich.) Meldung des Großen Hauptquartiers: Mit Hilfe Gottes ist die ägyptische Grenze gestern von den Aufrigen überschritten worden. — Unsere Gendarmen und die auf unsere Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, die zum zweiten Mal in Akaba gelandet waren, vernichtet. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen; nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

Befehung der Euphrat-Mündung durch England.

Im Schattelarab, der gemeinsamen Mündung des Euphrat und Tigris, begegnete ein türkisches Motorboot, das zur Überwachung dort kreuzte, bei Abadan einem englischen Kanonenboot und wechselte mit ihm Schüsse, wobei eine Explosion auf dem Kanonenboot verursacht wurde. Mehrere Schiffe des türkischen Motorbootes schlugen in die Petroleumlager in Abadan ein und verursachten dort einen Brand. Das türkische Motorboot kehrte ohne Schaden nach Bassora zurück. Die Petroleumlager brannten weiter.

Nach einer späteren Londoner Mitteilung haben einige indische Truppenabteilungen und eine Seebrigade Gao an der Mündung des Schattelarab in den Persischen Golf nach einständigem Kampfe in Besitz genommen.

Die Senuffen gegen Ägypten.

Mailand, 7. Novbr. (Gr. Blatt.) Nach einer Meldung der „Stampa“ hat der Scheik der Senuffen seine Streitmacht aus der Chrenaila zurückgezogen und nach Ägypten gegen die Engländer geschickt. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Jaul Beda abging, gelangte bis Merja, ohne Feinde zu treffen. Dagegen melbet der „Corriere della Sera“ eine Belebung der Raubzüge der Rebellen in der Chrenaila gegen die unterworfenen Beduinen.

Im Schwarzen Meer.

Budapest, 7. Novbr. (Gr. Bla.) Die Erfolge der türkischen Flotte im Schwarzen Meer haben die russischen Schiffe darauf in Angst versetzt, daß sie jetzt nach einer Galatzer Meldung in der Mündung der Donau Schutz suchen. Ein russisches Schlachtschiff, ein Personendampfer, drei Frachtschiffe und mehrere Schlepper flüchteten in die Donau und später in den Pruth. Mehrere russische Kriegsschiffe befinden sich in dem Donauhafen Reni. An der bessarabischen Grenze Rußlands, in der Nähe von Reul, wurden starke Artillerie-Abteilungen zusammengezogen.

über dringlicher Sprach zu ihr die schwache Stimme: „Sie kennen den Wert einer gereinigten Seele. Was bedeutet eine Stunde Leben mehr verglichen damit?“ Und der Pfarrer-Soldat versuchte sich selbst aufzurichten. Aber er konnte es nicht, und so trug man ihn an die Seite des Gefährten, dem er die Beichte abnahm. Als er ihm dann die Absolution erteilte, war er zu schwach, das Zeichen des Kreuzes zu machen. Die Schwester half ihm den Arm heben. Dann fielen beide zurück, der Beichtvater und sein Beichtkind. Hand in Hand starben sie.

G. K. Rockefeller's Millionen-Pflichtstiftung. Eine großartige Stiftung von 400 Millionen ist von Rockefeller gemacht worden, um eine umfassende Hilfe für durch den Krieg geschädigte Nichtkämpfer ins Leben zu rufen. Als erstes Zeugnis dieser tatkräftigen Unterstützung des leidenden Europa durch den reichsten Mann der Welt ist am 3. November der Dampfer „Massequa“ von New York abgegangen, der nach Rotterdam bestimmt ist und die Rot der Belgier lindern helfen soll. Der Dampfer enthält 4000 Tonnen Mehl, Reis und Bohnen, im ganzen Nahrungsmittel im Werte von 1.100.000 Mk. Ueber die Grundzüge bei der Gründung und Verteilung dieser Stiftung hat sich der jüngere Rockefeller folgendermaßen ausgesprochen: „Es ist klar, daß eine der entscheidendsten und schmerzhaftesten Wirkungen des Krieges die Nichtkämpfer treffen wird, alle die, die in jeder Hinsicht am unschuldigsten unter dem Kriege leiden, und daher ist die Rockefeller-Stiftung dazu bestimmt, diesen Nichtkämpfern in den verschiedenen betroffenen Ländern, wenn es notwendig ist, mit vielen Millionen Dollar Unterstützung zu gewähren. Dieses Unternehmen ist nur natürlich, wenn die Stiftung ihren eigentlichen Zweck erfüllen will, nämlich den, zu dem Wohlbeden der ganzen Menschheit in der Welt beizutragen.“ Die Verteilung der von der Rockefeller-Stiftung zur Verfügung gestellten Mittel erfolgt durch die amerikanische Gesundheitsbehörde des betreffenden Landes. Die Vorbereitungen für diese Hilfe wurden von den beiden Rockefeller ganz im Geheimen unternommen, weil sie nicht wollten, daß die anderen amerikanischen Wohltätigkeitsbestrebungen irgendwie beeinträchtigt würden, wenn etwas von ihrer Stiftung vorzeitig bekannt würde; sie betonten vielmehr, daß sie nur mit gutem Beispiel vorangehen wollten und daß die von ihnen zur Verfügung gestellten Summen die Wohltätigkeit der Vereinigten Staaten nicht etwa abschwächen, sondern nur verdoppeln sollten.

— Das Mutterberg... Ein österreichischer Offizier, der an der serbischen Grenze steht, schildert in einem Brief, den die „Neue Freie Presse“ mitteilt, folgende Episode: Bei meinem Truppendivisionalkommando erschien dieser Tage plötzlich eine alte Bäuerin, die von Szegedin aus nach endlosen Tagesmärschen im Regen die aufgeweichten Straßen entlang gewandert war, um ihrem achtzehnjährigen Sohn, der als Freiwilliger bei einem ungarischen Infanterieregiment steht, persönlich Winterwäsche zu bringen. Unzähligmal war sie unterwegs angehalten worden, immer wieder aber hatten sich gutberzogene Menschen gefunden, die ihr forthielten und den Weg wiesen. Bei der Truppe endlich angelangt, wollte man sie nicht zu ihrem Sohn lassen, bis ihre Bitte dem Divisionär, einem Feldmarschallleutnant, vorgebracht wurde. Gerührt über so viele Mutterliebe, ließ der Kommandant den jungen Krieger holen, und es spielte sich nun eine innige Szene des Wiedersehens ab. Die brave Mutter wurde nun von den Offizieren reich beschenkt, und befriedigt trat sie den Rückweg an.

Kurze Notizen.

Von den in den Barackenlagern zu Donauerschlingen untergebrachten Ausländern sind sieben Franzosen ausgebrochen. Es gelang ihnen, nach der Schweiz zu entkommen. In einem Munitionsdepot am Wasserurm von Strahburg i. E. entstand am Freitag Abend durch unvorsichtiges Niederschlagen eines Rasens, in dem sich einige vom Gefechtsfeld zurückgekommene Ränder und Bünderteile befanden, eine heftige Explosion, wo-

Konstantinopel, 8. Novbr. Meldung des türkischen großen Hauptquartiers: Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Potti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schaden angerichtet.

Unstimmigkeiten in Frankreich.

— Zürich, 7. Novbr. (Gr. Blatt.) Finanzminister Ribot setzte den in Paris amtierenden Generalsekretär Deschanel ab, weil dieser seine Ausgabekonten mißbrauchte, während der Minister in Bordeaux war.

Der Burenaufstand.

Die Londoner „Times“, die sich verzweifelt die Ruhe gibt, an eine baldige Beendigung des Aufstands glauben zu machen, veröffentlicht gleichzeitig die folgende Rede, die De Wet in Dresden im Orange-Freistaat vor einer Versammlung von Burenführern gehalten hat und die nichts weniger als versöhnlich klingt: „Meine Herren und Damen und Bürger! Ich habe Sie zu mir gerufen, um hier meine Haltung aufzuklären. Magistrat, ich will, daß Sie mit einem Stenographen zur Verfügung stellen, damit jedes Wort aufgeschrieben wird, was ich jetzt sage. Denn was ich auch in der Zukunft tun werde, so kann ich niemals eine größere Aktion der Rebellen durchführen, als ich bereits vollführt habe. Ich werde jetzt weiter vorwärts zu Marik, wo wir Waffen und Munition empfangen werden. Ich gehe sogar nach Pretoria, um die britische Flagge herunterzureißen und eine freie südafrikanische Republik auszurufen. Alle die, welche sich um die Regierung scharen wollen, sollen dahin gehen. Ich unterschrieb den Vertrag zu Vereeniging und schwor der britischen Flagge Treue, aber wir sind derartig niedergedrückt worden durch diese Schädlinge von Engländern, daß wir es nicht länger aushalten können! Se. Majestät König Eduard VII. versprach, uns zu schützen. Aber er hat das nicht getan und erlaubte, daß eine Behörde über uns gestellt wurde. Und diese besteht auch wieder aus verwünschten Engländern und ist absolut tyrannisch, so daß es uns unmöglich gemacht ist, das noch länger auszuhalten. Ich wurde vor das Gericht gerufen, weil ich einen eingeborenen Jungen geschlagen hatte. Ich habe ihm nur einen ganz kleinen Schlag mit der Schapette gegeben, und dafür mußte ich 5 Schilling bezahlen! Ich habe meine acht Söhne und Schwiegeröhne hier bei mir, und ich habe auf meiner Fahrt allein meine Frau und meine Tochter zurückgelassen.“

Zwischen berichtet das in diesem Fall gewiß keiner Unbertreibung verdächtige Reuter-Bureau auch aus den beiden anderen Burenstaaten Transvaal und Natal starke Bewegungen von Aufständischen-Truppen, aus denen alles eher als ein Abflauen der Erhebung hervorgeht, als deren Ziel jetzt geradezu die Unabhängigkeit der früheren Burenrepubliken erscheint.

Hauptmann Neumann-Hofer.

Detmold, 8. Novbr. Der bekannte völksparteiliche Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Neumann-Hofer, zur Zeit im Felde als Kompanieführer, ist zum Hauptmann befördert worden.

durch ein Arbeiter und der die Aufsicht führende Oberfeuerwerker getötet und zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Nachdem wegen der Krieges- und Grenzlage seit nahezu einem Vierteljahr das Läuten der Kirchenglocken im Esch eingestellt worden ist, ist das Verbot von Sonntag ab in den Bezirken östlich der Linie Zabern-Molsheim-Schlettstadt aufgehoben worden.

Der Wiederbeginn des Schulunterrichts, der wegen der Unsicherheit der Kriegslage für das Oberelsaß bis auf weiteres verschoben war, ist auf den 9. November festgesetzt worden. Die Reichsbankstelle, die seit dem Einbruch der Franzosen in das Oberelsaß in Freiburg untergebracht war, nimmt ihre Tätigkeit zu Mülhausen i. E. wieder auf.

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl in die Wohnung des Koburger Staatsministers v. Wassewitsch ist in der Nacht zum Freitag verübt worden. Es fielen den Eindringern mehrere Tausend Mark in Bargeld sowie zahlreiche Brillanten, Gold- und Schmuckwaren in die Hände. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein in Dresden lebender Amerikaner hat dem Kaiser Wilhelm 60.000 Mark für jenes deutsche Kriegsschiff gestiftet, das das erste größere englische Kriegsschiff kapert oder vernichtet. Der Kaiser nahm die Schenkung dankend an.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die einen Protest gegen die Schmähbilder auf die Oberhäupter der gegen uns Krieg führenden Staaten veröffentlichte, meldet hierzu noch, daß das Oberkommando in den Marken sowohl wie das Polizeipräsidium bereits seit längerer Zeit gegen diesen unwürdigen Bilderbetrieb vorgehen. In vielen Läden sind schon derartige Bilder beschlagnahmt worden.

Vor dem Londoner Schwurgericht erschien der Prinz Johann Sapieha, ein Bruder des Fürstbischofs von Krakau, weil er sich als Unterthan eines feindlichen Landes ohne Erlaubnis im Besitz eines Revolvers, von Patronen und eines photographischen Apparates befand. Der Richter verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 5 Gulden.



Frankfurt, 9. November.

Weihnachtspakete für die Truppen.

In den Tageszeitungen ist mehrfach die Versorgung unserer Krieger mit Weihnachtspaketen besprochen worden. Auch die Heeresverwaltung hat sich bereits eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Es ist der dringende Wunsch der Heeresverwaltung, daß mit allen Mitteln danach gestrebt wird, die rechtzeitige Zuleitung der Weihnachtspakete für die im Felde stehenden Truppen sicherzustellen.

Es erscheint zweckmäßig, schon heute auf folgendes hinzuweisen: Die Weihnachtspakete werden bei der Einlieferung an die Postanstalten als solche kenntlich sein müssen.

Während die Feldpostpakete bisher nur Bekleidungs- und Ausstattungsstücke enthalten sollten, dürfen natürlich den Weihnachtspaketen auch andere Gaben beigelegt werden.

Die Bestrebungen der Heeresverwaltung, den im Felde stehenden Truppen die Zuführung der Gaben ihrer Angehörigen zu sichern, werden aber nur dann Erfolg haben, wenn sie seitens der Angehörigen durch genaue Befolgung der gegebenen Anordnungen unterstützt werden.

Die Kaiserin in Frankfurt.

Die Kaiserin traf Samstag Nachmittag 5 1/2 Uhr von Elmhof-Bohringen hier ein, besuchte ihren verwundeten Verwandten in der Lampelchen Klinik und fuhr dann nach Homburg v. d. H. zur Begrüßung des Prinzen Oskar und der Herzogin von Braunschweig.

Universität Frankfurt.

An der Universität Frankfurt a. M. sind für das gegenwärtige Winter-Semester 380 ordentliche Studierende immatrikuliert.

Belegung des Inlandgeschäftes.

Nachdem an die Stelle der Zurückhaltung, die sich kurz nach Ausbruch des Krieges in den Geschäftskreisen bemerkbar gemacht hat, wieder eine zuverlässigere Stimmung getreten ist, vollt dem auch unsere Groß-Geschäfte wieder mehr Rechnung tragen.

Reisende wieder stärker besuchen lassen; denn gerade auf dem Lande sind die Bedürfnisse keineswegs so geringen wie man in der Großstadt glaubt.

Die Stadtverordnetenwahlen.

Es war von einer Seite an den Magistrat das Ersuchen gerichtet worden, die Stadtverordnetenwahlen zu verschieben, trotzdem das in Widerspruch mit den gesetzlichen Vorschriften gestanden hätte.

Es haben Neuwahlen für 26 Stadtverordnete stattzufinden von denen zwei einer durch Wegzug und der andere durch Wahl in den Magistrat vorzeitig ausgeschieden sind.

Da die Hälfte der Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß, so sind diesmal zehn zu wählen, die sich auf neun Bezirke verteilen.

Jeder Wähler erhält vom Magistrat eine besondere Einladungskarte, auf der Wahltag, Wahlzeit und Wahllokal angegeben ist.

Einstellung des ungedienten Landsturms.

Es ist damit zu rechnen, daß von den im Oktober angehobenen ungedienten Landsturmeinheiten namentlich ein Teil gegen Ende dieses Monats zur Einstellung kommt.

Quartiere für die Rückwanderer aus Frankreich.

Die Anmeldungen von Kostlos zur Verfassung gestellten Zimmern und von Männern, die gegen Verottung abzugeben werden, ist so groß, daß weitere Anmeldungen für bezahlte Quartiere nicht mehr angenommen werden können.

Für das Vaterland gestorben.

Den Heldentod für das Vaterland fanden: Oberleutnant Heinrich Weitzel, Carl von Böttcher, Hauptmann im Landwehr-Inf.-Reg. 133.

Aus den Frankfurter Markthallen.

Markttag.

Die Zufuhren in Obst und Gemüse waren reichlich und gut. Das Geschäft in Kapseln war befriedigend, in Birnen ruhig. Wallnüsse sind trotz guter deutscher Ernte nicht am Markt.

Durchschnittspreise im Großhandel.

Es kostete der Zentner Kartoffeln 4.00-4.50 M., gelbe Rüben 4-5 M., rote 3-5 M., weiße 4-5 M., Kohlen, grüne, 0-0 M., Rhabarber 0-0 M., Gruben 00-00 M., Feldsalat 40-50 M., Römischkohl 5-6 M., Forellenkäse 18-20 M., Fenchel 0.15-0.20 M., Spinat 8-10 M., Radischchen 100 Bündel 4-5 M., Kopfsalat 100 Stück 4-5 M., Gurken (große) 100 Stück 0-00 M., Salzkartoffeln 00-00 M., Spargeln 0.00-0.00 M., Blumenkohl 100 Stück 25-40 M., holländischer 100 Stück 40 bis 45 M., italienischer 00-00 M., Weichkorn 100 Stück 15-25 M., der Zentner 4.00-0.00 M., Weisling 100 Stück 8 bis 10 M., Kolltraut 100 Stück 20-25 M., der Zentner 4 bis 4 1/2 M., Rousier Salat 4 bis 5 M., Zwiebeln der Zentner 9-10 M., Schwarzwurzeln 20-25 M., Meerrettich 100 Stück 15 bis 25 M., Spargel, Gemüße 0.00 bis 0.00, Suppen-Spargel 0.00, 0.00 das Pfund, Rettich 100 Stück 0-0 M., Kohlrabi 8-4 M., Kollfartoffeln der Zentner 00-00 M., Pilze 00-00 M., Kollfartoffeln 20-25 M., Obst und Süßwaren: Apfel 1. Qual. 18-20 M., 2. Qual. 14-16 M., 3. Qual. 12-14 M., Birnen 1. Qual. 14 bis 16 M., 2. Qual. 12-14 M., Nussbäume 7-10 M., Ananas das Pfund 0.00 M., Zandern 23-26 M., Erdbeeren 1. Qualität 0.00-0.00 M., 2. Qualität 0.00-0.00 M., französische 00-00 M., das Pfund, Rindfleisch der Ztr. 00-00 M., Stachelbeeren 00-00 M., Johannisbeeren 00-00 M., Heidelbeeren 00-00 M., Himbeeren 1. Qual. 40-45 M., 2. Qual. 30-35 M., Aprikosen 00-00 M., Pfirsich 00-00 M., Pfäffchen 0 0 M., Zwetschen 00-00 M., Bananen 00-00 M., Zitronen 100 Stück 5-7 M., Mirabellen der Zentner 00 bis 00 M., Beeren 00-00 M., Brombeeren 00-00 M., Apfelsinen 100 Stück 0-0 M., der Zentner 00-00 M., amerikanische Kapseln 00-00 M., Stachelbeeren 00-00 M., australische Kapseln 00-00 M., Wallnüsse 25-30 M., Quitten 12-15 M., Wild und Geflügel: Gans das Pfd. 0.85-1.00 M., Ente das Stück 3-4 M., Dohle, junger, 1.50-2.50 M., alter 2-3 M., Cüppchenhuhn 2.00-3.00 M., Taube 60 bis 70 Pfg., Fasan 0.00 bis 0.00 M., Rebhuhn 1.50-0.00 M., Huhn 0.80-0.90 M., Ragout 0.50-0.60 M., Hahn das Stück 4-4.50 M., Huhn, ganzer 3.50 M., Ragout pr. Pfd. 60 Pfg.

Der Bankier als Eier-Requisiteur.

Otto Kobolsky plaudert in der 'B. Z.' am Mittag über 'Eier aus der Westfront': Eier sind eine sehr begehrte Ware. In den Lazareten werden sie nötig gebraucht. Aber sie sind schwer aufzutreiben.

Er hat einen Trick dabei. Nur mir hat er ihn verraten, weil ich ihm keinen Wettbewerb mache.

Er bezahlt nicht nur mit den Requisitionsscheinen. Er hat daneben, so unter der Hand, einen kleinen Tauschhandel eingerichtet.

Die Engländer in Frankfurt.

Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, Männer und Frauen, soweit sie sich noch frei in Deutschland bewegen dürfen, sind von jetzt an zu täglich zweimaliger Anmeldung bei den zuständigen Polizeibehörden verpflichtet.

Für Flüchtlinge aus Frankreich.

Der Hilfsausschuß für deutsche und österreichische Flüchtlinge aus Frankreich hat seine Tätigkeit, bestehend in protokolларischer Aufnahme vorgelommener Gewalttätigkeiten (Ausweisungen etc.) und eventuell zu stellender Schadenersatzansprüche für zurückgelassene oder unterwegs verlorene Eigentumsstücke begonnen.

späterer Vorladung schriftlich oder persönlich (Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr) auf dem Bureau des...

Vaterländische Feiern zu Luthers Geburtstags. Unter großem Andrang begingen gestern die Evangeli...

Keine Coolfahrtscheine mehr. Der Firma Coal u. Son ist die weitere Veräußerung...

Eine erfreuliche Verichtigung. Der in der amtlichen Verlustliste als tot bezeichnete Karl...

Vom Standesamt. Rechtsanwalt Otto Heyl und Kunstmalers Hermann Krause sind widerrechtlich zu Standesamtsamtvertretern...

Neue Eisenbahnzüge. Zwischen Friedberg und Wilhel werden vom 9. November ab folgende neue Züge...

Knospen im Spätherbst. Ein Naturfreund schreibt uns: Man kann jetzt, da sich die Natur zu ihrem Winterkleid...

Ein Messingdieb. In letzter Zeit ist wieder ein Dieb an der Arbeit, der es nur auf Gegenstände aus Messing...

Die Weinarte des Einbrechers. Bei einem festgenommenen Einbrecher und dessen Helfer sind nachstehende...

Amerikanischer Tee. Im Frankfurter Hof veranstalteten gestern Nachmittag hier anwesende Amerikaner...

Verste mit eisernem Kreuz. Auf der Rekrutierung des Bildes der Krankenhaus-Verste in Nr. 263 der 'Kleinen Presse'...

Silberne Hochzeit. Am Mittwoch den 11. November feiert der Eisenbahn-Intendant August Dapper und seine...

Frau Hermine, geb. Wery, Holzgraben 18, das Fest der silbernen Hochzeit.

Die überraschten Spieler. In der vorletzten Nacht wurde in einer Wirtshaus des Ostviertels eine große Glückspielergesellschaft...

Die geraubte Handtasche. Die am 6. November abends gegen 6 Uhr auf der Steige zum ersten Stock des Hauses...

Ein Diebstahl aus Eifersucht. In der letzten Nacht gegen 1 Uhr kam es in der Wohnung der Eheleute Heinrich...

Vertorene Tornister. Bei dem Hundebureau des Polizeipräsidiums wurden als gefunden abgeliefert eine goldene...

Von nah und fern.

Heldentod eines Sängers.

Am 8. Novbr. Der frühere Dachdecker Neu von hier, der durch Ausbildung von Frau Musikdirektor Sommer...

Traubenlese.

In Nord Rheinhessen, im Novbr. Mit Ausnahme einzelner Orte kann die Reife der weissen Trauben in Rheinhessen für beendet...

Französische „Kriegsbeute“ in der Westpfalz.

„Segeweite (Westpfalz), 7. Novbr. Eine reiche „Kriegsbeute“ machte die Gendarmenriehe...

Bahnwünsche aus dem Speessart.

FC. Der am 2. November in Kraft getretene Eisenbahnfahrplan brachte für die Bewohner der Speessartorte bittere Enttäuschungen...

Königsstein, 8. Novbr. Der Hofmarschall der Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau...

Wettervorhersage

des Meteorologischen Vereins in Frankfurt a. M. Dienstag, den 10. November.

Ueber Mittelamerika erstrahlt sich in östlicher Richtung ein Hochdruckgebiet, an dessen Nordseite wir wohl noch von dem...

Letzte Drahtmeldungen.

4000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 9. Novbr., vormittags. (W. V. Antik.) Wieder richteten gestern Nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihre Feuer gegen unseren rechten Flügel...

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wyhtyer Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung. (Der Wyhtyer See liegt im Gouvernement Suwalki. Die Neb.)

Im Nordwesten.

Berlin, 9. Novbr. (W. V.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bespricht die kritische Lage der Verbündeten in Nordfrankreich und Belgien...

Die Deutschen

im Leberschwemmungsgebiet Flanderns.

1. Wainand, 6. Novbr. Die italienische Militärkritik äußert sich an der Hand der heute früh veröffentlichten französischen, belgischen und deutschen Bulletins...

Ein türkischer Sieg.

Konstantinopel, 8. Novbr., 6 Uhr abends. (W. V.) (Antiklicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier.) In dem Kampfe, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauerte...

Der Sturm auf Tsingtau.

Tokio, 8. Nov. (W. V.) Die Japaner haben bei dem Sturm auf Tsingtau 2800 Gefangene gemacht. Sie hatten einen Verlust von 14 verwundeten Offizieren...

Die Seeschlacht an der philippinischen Küste.

Berlin, 9. Novbr. Dem Chef des Kreuzergeschwaders Grafen Spee wurde das Eisernes Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Berlin, 9. Novbr. Auf dem Flugplatz Johannisthal ist gestern der Marinefliegerbootmannschaft Hoffmann mit seinem Begleiter Oberleutnant Santen...

KUNST UND WISSENSCHAFT

Frankfurter Auergerie. Der Winkelmannsche Männerchor und das Westend-Quartett veranstalteten am Samstag Abend im großen Saal des Zoologischen Gartens unter der Leitung des Herrn Friedrich Mann einen vaterländischen Abend, dessen Schwerpunkt dem Wesen zur Belämpfung der Schwindsuchtsgesfahr zugehört war. Der schöne Chor „An das Vaterland“ von G. Kreuzer eröffnete die Reihe der Chorarbeiten und zeigte in seiner wirkungsvollen Wiedergabe ebenso wie die bekannten Volkslieder „Am Immersee“, „Der Reiter und sein Lieb“, „Der gute Kamerad“, „Der Soldat“, „Treue Liebe“, „Reiters Wegengesang“ und der größere Chor „Hoch empot“ von Gatti von einem sorgfältigen Studium und lobenswerten Streben nach lebendigem Ausdruck. Auch die späteren Chöre „Schladigebel“ von G. Schumann, „Herr der Heimat“ von J. Wertz und das „Altmiederländische Dankgebet“ fanden reichen Beifall. Ref. Deni Blum erregte die Zuhörer mit der hübsch vorgetragenen Arie „Wie nahe mir der Schummer“ aus dem „Freischütz“, sowie mit Liedern von Wagner und Strauß. Herr Eugen Imhof mit seinem Klavier- und Herr Eugen Imhof mit seinem Klavier- und Herr Heinrich Moos mit Violinstücken von Corelli, Hubay, Doda und Leonard erwiesen sich beide als tüchtige Künstler, deren Darbietungen freudig aufgenommen wurden. Herr Imhof und Ref. Blum mußten sich zu einer Zugabe verstehen. Das Konzert war sehr stark besucht und wird neben seinem künstlerischen auch seinem wohltätigen Zweck in erfreulicher Weise gedient haben.

Razi v. Vertrab gefallen. Der Granberger Maler Carl v. Vertrab, der als Bataillionsführer des Landwehr-Infanterie-Regiments 133 auf dem östlichen Kriegsschauplatz stand und erst vor kurzem das Eisenerz Kreuz erhalten hatte, ist am 20. Oktober gefallen. Der Lob des vornehm gestimmten Mannes wird bei seinen Kunstgenossen wie bei allen, die ihm nähertraten, herzlich bedauert werden. Vertrab war am 8. Februar 1863 in Rudolstadt geboren. Er schlug die militärische Karriere ein, ging als Hauptmann ab und wandte sich dann, frühen Neigungen entsprechend, der Malerei zu, in der er sich bald der fortschrittlichen Richtung anschloß. Auf dem Gebiet der Landschaft, des Porträts und auch in figürlichen Bildern hat er Vorzügliches geschaffen. Von besonderer Schönheit waren seine Frankfurter Hofenbilder und die Landschaften, zu denen ihm Frankfurts Umgebung die Motive boten. In den letzten Jahren übernahm Vertrab die Aufgabe, die Frankfurter Kunst in Privatbesitz zu inventarisieren. Auch die Frankfurter Porträt-Ausstellung, die vor einigen Jahren in der Festhalle stattfand, kam unter Vertrabs eifriger Mitwirkung zustande.

Marceau und sein preussisches Lehramt. Der „Boisschen Zeitung“ wird geschrieben: Prof. Henri Marceau, Lehrer für Geographie an der Berliner Königl. Hochschule für Musik, Franzose und französischer Reserve-Leutnant, hat sich bei Ausbruch des Krieges als Kriegsgesangener gestellt und durch eine Eingabe erreicht, daß er dem Oberbayer Besatzungs-lager zugewiesen wurde, um Unterricht erteilen zu können, was ihm bewilligt worden ist. Vom Oktober an wollte er auch seine Wirksamkeit an der Königl. Hochschule für

Musik wieder aufnehmen, wogegen der gesamte Lehrkörper protestierte. Ein entsprechender Scheit bei dem Direktor der Anstalt habe sich den erhofften Erfolg, wurde vielmehr mit dem Hinweis abgelehnt, zu einer Beschwerde liege keine Veranlassung vor, der Lehrkörper könne in seiner Beamteneigenschaft höchstens seine Entlassung einreichen. Daraufhin hat der Lehrkörper ohne Mitunterschrift des Direktors, des Geh. Rats Archibald, die Beschwerde eingereicht. Antwort: Marceau ist vom Unterricht suspendiert, sein Gehalt von 15000 Mark bezieht er weiter. — Es dürfte genügen, daß die Öffentlichkeit ihre Ueberraschung über diese seltsame Prozedur zum Ausdruck bringt, um eine Aenderung herbeizuführen. Wie viele deutsche Musiker leiden jetzt Not, während der Franzose ernten darf, ohne arbeiten zu müssen...

Der Kaiser bei der 1. Armee.

Nach einem Besuch, den der Kaiser kürzlich bei der 1. Armee gemacht hat, wurde von deren Befehlshaber, Generaloberst v. Klud, folgender Armeebefehl erlassen:

Se. Majestät der Kaiser und König hatten die Gnade, am gestrigen Tage zum zweiten Male die erste Armee mit Allerhöchster Ihrer Anwesenheit zu beehren und sich in hohem Grade lobend über den Zustand der Truppen und deren große Tüchtigkeit und hervorragende Tapferkeit auszusprechen. Se. Majestät besuchten gestern eine Gefechtsstellung und überzeugten sich allerhöchstselbst von den Bauten der ersten Feuerfeldartillerie, der Anlage von Schützengraben und feindlichen Stellungen im Visacetal. Eine über das Grenadier-Regiment Prinz Karl abgehaltene Parade mit Ansprache an das Regiment in ausgezeichnete Haltung beschloß die Anwesenheit des allerhöchsten Kriegsherrn bei den Truppen.

Auf der Fahrt fielen ausgesetzte Trains Se. Majestät in vorteilhafter Weise auf und befohlen Allerhöchste dieselbe mir, der ersten Armee die große Anerkennung über die bei den Armeekorps bei wiederholtem Besuche wahrgenommenen vortrefflichen Eindrücke zur Kenntnis der Armee zu bringen.

Indem ich mich dieses Allerhöchsten Befehls entledige, spreche ich den Herren kommandierenden Generalen sowie den sämtlichen unterstellten Truppen meine Glückwünsche aus. Vorwärts! gez. v. Klud.

Eine Ansprache des Kaisers.

Ein im Felde stehender Arzt teilt dem „Berliner Tageblatt“ mit, daß der Kaiser am 1. November, einem herrlichen Herbsttag, die deutschen Truppen in einem kleinen bescheidenen Orte besuchte. Um 3 Uhr nachmittags traf der Kaiser im Automobil, umgeben von seinem Stabe, auf dem Mackplatz ein. Er sah frisch und heiter aus und schritt die Front der zur Parade aufgestellten Truppen ab, indem er die Truppen mit einem kräftigen „Guten Morgen, Kameraden!“ begrüßte. Viele Soldaten und Offiziere wurden ins Gespräch gezogen. Zum Schluß versammelten sich alle Offiziere um den Kaiser, der ungefähr folgende Rede hielt: „Meine Herren! Mit Freude habe ich gehört, daß sich die Kavallerie tadellos geschlagen hat. Der

Kavallerie ist in diesem Kriege eine Aufgabe zu teil geworden, wie ich es nie geglaubt hätte. Es ist vielleicht meine Schuld, daß ich in die Friedensausbildung nicht das aushahe, was die Kavallerie hier ausüben mußte. Mit Seitengewehr und Spaten hat die Kavallerie gekämpft, und General v. Marwitz hat mir gesagt, daß die Infanterie gern und mit Stolz mit der Kavallerie gekämpft und gestirmt hat. Mit Freude habe ich vernommen, daß die Soldaten ungerne die Schützengraben verlassen haben, um sich von ihren Strapazen zu erholen. Ich hoffe aber, daß die Kavallerie noch Gelegenheiten haben wird, von ihrer ganzen Gebrauch zu machen, wenn es mit Hilfe des lieben Gottes, der uns schon so viele Erfolge gegeben hat, gelingen wird, den Feind zu umkreisen. Ich danke Ihnen, meine Herren!“ Hierauf brachten General v. Marwitz und sämtliche Offiziere ein donnerndes Hurra auf ihren obersten Kriegsherrn aus, und der Kaiser, der Mantel, Helm mit Ueberzug und in der linken Hand den Feldmarschallsstab trug, bestieg mit seinem Stab wieder das Auto.

Rechtsanwalt Dr. Liebknecht vor dem Ehrengerichtshof.

Der Ehrengerichtshof der deutschen Anwälte in Leipzig verhandelte unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Freiherrn v. Seelenbors über die Berufung des Reichstagsabgeordneten Rechtsanwält Dr. Karl Liebknecht gegen das Urteil der Berliner Anwaltskammer. Diese hatte bekanntlich gegen Dr. Liebknecht auf die ehrengerichtliche Strafe des Verweises erkannt, weil er im Jahre 1910, als der Jar von Russland Deutschland besuchte, scharfe Ausdrücke über den Jar gebraucht hatte. Auch der Oberstaatsanwalt hatte gegen das Urteil der Anwaltskammer Berufung eingelegt, weil darin verschiedene Ausdrücke Dr. Liebknechts nicht in Betracht gezogen waren. Diese Revision hat der Oberstaatsanwalt jedoch vor wenigen Tagen zurückgezogen. Die Berufung Dr. Liebknechts wurde vom Ehrengerichtshof in der heutigen mehrstündigen Verhandlung verworfen.

Kein Mangel an Petroleum.

Die Mannheim-Bremer Petroleum-Aktiengesellschaft, die Petroleum in großen Mengen vorhanden sei. Die Vorräte reichten bis über den Winter hinaus, selbst wenn keine Zufuhren aus dem Auslande mehr erfolgten. Solche fänden aber in geringem Umfang statt. Die Gesellschaft hat ihre bisherigen Verkaufspreise nicht erhöht; der Preis ist der gleiche wie vor Beginn des Krieges, die Detailisten hätten daher keine Veranlassung, wie dies verschiedentlich in starkem Maße geschehen ist, die Verkaufspreise zu erhöhen. (Das geschieht aber nur, wenn die Zuteilung von Petroleum an die Detailisten so knapp ist, daß teilweise in vielen Geschäften kein Petroleum zu bekommen ist. Wenn tatsächlich genügend Petroleum vorhanden ist, sollte man auch für eine bessere Verteilung sorgen. D. Red.)

(84. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1910 by Anny Wotho, Leipzig.)

Die weiße Frau.

Roman von Anny Wotho.

Jürgens schwindelte es vor den Augen. Schon sah er im Geiste den Körper der geliebten Frau da unten zerschmettert liegen. Wie ein gereiztes Tier, jede Muskel anspannend, beugte er sich vor, um Karinta den Armen ihres Peinigers zu entreißen.

Der stellte aber, ehe Jürgens ihn erreichte, Karinta behutsam wieder auf ihre Füße und sagte höhnlich mit einem überlegenen Lächeln:

Sie scheinen eine sehr schlechte Meinung von mir zu haben, mein Herr. Sehe ich aus wie ein Mörder? Und so unklug, sonar in Gegenwart von Zeugen? Nein, mein Lieber, ich wollte Ihnen nur zeigen, daß, wer bei uns die Gewalt hat, auch das Recht besitzt.

Der Doktor hatte sich schon wieder gefaßt. Ihre Rechte interessieren mich nicht, mein Herr. Ich weiß nur, daß Sie Ihre sogenannten Rechte mißbrauchen und die Frau dort, die Ihrem Schutze anvertraut ist, quälen und mißhandeln.

Wäre es Ihnen lieber, ich küßte die Frau dort, wie Sie dieselbe vorher geküßt haben?

Herr Professor!

Herr Doktor!

Scharf wie zwei Klingeln, kreuzten sich die Worte. Karinta hob lebend die Hände auf.

Wieder rief sich das eifrige, höhnliche Lächeln über Jen von Rittbergs Anklage. Die Hand auf die Banklehne gestützt, stand er, so den Weg versperrend, der zur Burg führte, und sprach mit kühler Ueberlegenheit:

Darf ich wohl um eine Erklärung bitten, wie es kam, daß ich die Dame hier, die mir nahe steht, in Ihren Armen, den Armen eines fremden Mannes fand?

Ich bin Karinta nicht fremd. Ich liebe sie, und sie liebt mich, und so wahr ich glaube, daß Sie ein Ehrentöchter sind, so sicher weiß ich, daß ich mir Karinta erlangen werde, mit oder gegen Ihren Willen.

Einen Augenblick zuckte Rittberg wie unter einem Peitschenhieb zusammen, dann sagte er aber kühl:

Es scheint so, als wollten Sie mich zwingen, Ihre deutschen Sitten von Ehre und dergleichen mitzumachen. Wie es Ihnen beliebt. Meinetswegen kann ich Sie auch tötschießen, wenn Sie es durchaus so haben wollen, die Frau dort aber, das sage ich Ihnen, ist mein im Leben und im Sterben. Nie, nie lasse ich von ihr. Haben Sie mich verstanden?

Peter Jürgens neigte sein blondes Haupt, über welches jetzt die Abendsonne flammte.

„Karinta soll entscheiden,“ entgegnete er.

Wieder flog das höhnliche Lächeln über Jens Anklage.

Sie vergessen, mein Herr, daß Karen eine Kranke ist, eine schwer Kranke.

Das ist nicht wahr,“ rief Karinta verzweifelt. „Du, Du hast mich erst krank gemacht.“

Ruhig, ruhig, mein Kind, Du wirst hier diesem Herrn erzählen, daß Du mich liebst, daß Du gar nicht daran denkst, mich zu verlassen und daß Du glücklich sein willst an meiner Seite, und Herr Dr. Jürgens wird seine unerhörte Beleidigung gegen mich zurücknehmen und sich bei Dir entschuldigen, daß er es gewagt hat, sich Dir, als Du hier unbeschützt allein spazieren gingst, in so zudringlicher Weise zu nähern.“

Dr. Jürgens sah gespannt auf Karinta.

Die stand dicht an dem Abhang, die Augen groß auf die im Abendglanze liegende Burg gerichtet, als müsse ihr von dort Trost und Hilfe kommen.

Und wieder tönte die Stimme des Professors hart und klar:

Ich verlange von Dir, Karen, daß Du hier Herrn Dr. Jürgens erklärst, daß Du keinen andern Wunsch hegst, als den, mein Weib zu sein, daß Du bedauerst, Herrn Dr. Jürgens Gelegenheit gegeben zu haben, Dich hier allein zu sprechen und Deinen unglücklichen Zustand zu benutzen, von Dir Liebesgeständnisse zu erpressen. Hast Du mich verstanden, Karen?

Peters Herz klopfte zum Zerspringen. Er hätte den

Kerl zu Boden schlagen mögen, und doch wagte er es nicht, sich zu rühren, aus Furcht, Karinta zu beirren, sie unsicher zu machen.

Was würde sie tun? Würde sie ihn und ihre Liebe verleugnen, oder würde sie mutig um ihn und sein Glück kämpfen?

„Ja,“ gab Karinta dumpf zurück, „ich weiß, daß ich Dir, Du Unheimlicher, verfallen bin, aber noch in meiner letzten Stunde will ich es künden, daß ich Peter Jürgens liebe, ihn allein, bis in alle Ewigkeit!“

„Du, Du,“ jauchzte Peter auf, nach Karintas Händen greifend.

Aber schon stand Rittberg mit erhobener Faust zwischen ihnen.

„Zurück!“ donnerte er Peter entgegen. „Niemand hat ein Recht an dieser Frau als ich allein, sie, die meinen einzigen Bruder, der einst ihr Gatte war, getötet hat.“

Karinta stieß einen entsetzten Schrei aus. Sie war verzweifelt die Arme in die Luft, und ihre Augen irren zu Dr. Jürgens, der wie gelähmt verharrete und ihr schreckensbleich in das totenblasse Anklage sah.

„Verteidige Dich, wenn Du kannst!“ donnerte Rittberg weiter, als er sah, daß Karen, unfähig zu sprechen, nur leise murmelnd die Lippen bewegte. Karintas Augen hingen nur in stummer Verzweiflung an Peters Gesicht.

„Verteidige Dich!“ mahnte der Professor noch einmal.

Da senkte Karen tief das Haupt auf die Brust und schloß die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Ofenschirme :: Kohlenkasten
Wärmflaschen :: Petroleum-Öfen
 sowie sämtl. Feuerungsartikel bei
Schellenberg's Kaisermagazin
Breitwieser & Franke Zell 109 Kaiserstr. 9

HANDELSZEITUNG.

Vom Getreidemarkte.

Berlin, 6. November.

Gegen Schluß der vorigen Berichtswochen erschien die Ver-
ordnung über die Höchstpreise gegen Schluß der Berichtswochen
trai sie in Kraft und wurde alsbald durch eine weitere
über Höchstpreise für Hafer ergänzt. Das Geschäft erfuhr
aber nicht die befürchtete Einengung da sich herausstellte, daß
ein ziemlich erheblicher Deckungsbeleg, namentlich bei
Weizen zu beklagen war. Das Material das zur Ver-
fügung stand, reichte dann auch nicht hin und es wurde so
ziemlich bis zum letzten Tage der freien Preisbildung mehr
bewilligt als der Höchstpreis. Gestern war dieses Aufgebot
bei Roggen. Für Gerste wurden bis Dienstag noch
Preise angelegt, die bedeutend über dem Höchstniveau liegen,
und am Mittwoch wurde überhaupt nur Gerste angeboten,
die über 68 Kg. schwer war, also nicht unter die Bundes-
ratsverordnung fiel. Es liegt auch auf der Hand, daß sich
falls die Gerstenernte eines Landwirts von der Gewichtsgrenze
nicht allzusehr entfernt, selbst ziemlich hohe Arbeits-
kosten, um sie über diese zu bringen, gut bezahlt macht so-
lange diese schwere Ware Markt 20—30 für die Tonne höher
und wohl noch höher bewertet wird. Sollte aber die Gerste
ein wesentliches Nebenprodukt haben, so dürfte sie wohl zu-
nächst als Futter für den eigenen Betrieb des Erzeugers ver-
angezogen werden. In der ersten Zeit dürfte deshalb das
Angebot leichter Getreide gering bleiben. Auch beim Weizen
rechnet man damit, daß der Höchstpreis zunächst kaum be-
trächtlich überschritten werden wird. Beim Roggen dagegen
werden sehr beträchtliche Mengen durch das Futterungsverbot
frei, auch wird Roggen infolge des Kartoffelmehlzuwages
zum Brot, der stärkeren Ausmahlung und des fehlenden Ex-
portes nicht in dem Maße beansprucht, wie in normalen Jahren.
Hier liegt die erste Möglichkeit für eine Unterschreitung der
Höchstpreise, die durch eine gezielte Festlegung der Kartoffel-
höchstpreise, welche jetzt endlich ebenfalls in greifbare Nähe
gerückt scheint, noch begünstigt werden würde. Hafer, dessen
Preisbildung bis zum Erlaß der Höchstpreise am Donnerstag
Abend frei war, hat keine Aufwärtsbewegung bis Freitag
fortsetzen können, obwohl das Geschäft nicht unangenehm war.
Dann trat ein Rückschlag ein, ohne daß der Höchstpreis be-
reits erreicht worden wäre. Als Käufer trat in erster Reihe
die Provinz auf, wobei man gelegentlich den Eindruck hatte,
daß für die Preisbestimmung der unlegare Unterchied in
der kaufmännischen Geschicklichkeit der bedürftigen Abnehmer
und ihrer Lieferanten durchaus nicht ohne Einfluß war, eine
Beobachtung übrigens, die keineswegs auf Hafer oder auch
nur auf Getreide beschränkt ist.

Kriegschemikalien K. G. Berlin. Der Zweck dieser
mit A. G. Mill. gegründeten Gesellschaft ist die Beschaffung, Ver-
teilung und Verwertung von chemischen Rohstoffen und Erzeug-
nissen, soweit sie zur Sicherstellung des indus-
triellen Bedarfs für Heer und Marine er-
forderlich sind. Die Gesellschaft verfolgt nur gemeinnützige
Zwecke. Ein Gewinn wird daher nicht verteilt. Bei der Aus-
lösung, die spätestens ein Jahr nach Gründungsschluß zu erfolgen
hat, erhalten die Aktionäre nur ihre bare Einzahlung ohne
Zinsen zurück. Einen Kassen Rest erhält das Kriegsministerium
für Zwecke des Kriegswesens. Die Aktien sind mit 100
Mk. eingezahlt, unter den Gründern befinden sich die
angehörigen Firmen der chemischen Industrie, u. a. Cassella
und Geiselsheim-Elektron in Frankfurt, die Badische Anilin- und
Soda-Fabrik, der Verein chemischer Fabriken in Mannheim, die
Badenfabriken Badger usw.

Schleussische Industrie Mannheim-Baldhof. Nach dem
Bericht 1913/14 sei Ende Februar auch auf dem deutschen Markt
ein intensives Nachlassen des Bedarfes an Jutezubehören eingetre-
ten und die Gesellschaft zeitweise gezwungen gewesen, mit größeren
Posten von Waren zu Lager zu geben. Erst in der allerletzten
Zeit habe sich die Nachfrage infolge der eingetretenen politischen
Verhältnisse gehoben. Die Rohmaterialpreise seien während des
ganzen Jahres sehr hoch gewesen. Nach A. 0.19 (i. B. A. 0.18)
Mk. Abschreibungen ermittelte sich der Reingewinn zum 31.
10. 150,000 (A. 23,600) Betrug auf A. 374,913 (A. 658,088).
Davon sollen nur 4 (i. B. 9) Mk. Dividende verteilt, A. 11,245
(A. 31,724) zugewiesen und A. 197,165 vorgetragen werden.

Jasmani trennt sich vom Tabaktrust. Nach der
dem Tabaktrust haben nunmehr die Vorzugsaktionäre der Georg
Jasmani A. G. in Dresden nach dem Ver. Loggbl.
eine Generalversammlung beantragt, durch die der deutsche Cha-
rakter der Gesellschaft für die Zukunft gewährleistet werden soll. Der
Aufsichtsrat soll nur aus deutschen Kandidaten bestehen. Die
Änderung dieser Bestimmungen bedarf der Genehmigung der Landes-
regierungen. Die Gesellschaft soll neue Verbindungen nicht eingehen
oder erwerben können. Der Antrag ist dem Reichlichen Ministerium
eingereicht. Dieses habe weiter auf dem Standpunkt, daß ohne
eine Genehmigung eine Generalversammlung nicht abgehalten
werden darf. Das Angebot der Jasmani-Gesellschaft, den Anti-
trustvertrag zu unterzeichnen, sei vom Vorsitzenden des Anti-
trustverbandes abgelehnt worden. Den englischen Aktionären wurde
vom englischen Minister erlaubt, ihre Aktien an Deutsche zu ver-
kaufen. Diese Aktien seien jetzt in Deutschland an Bankstelle
hinterlegt und der Export durch ein deutsches Konsortium ver-
bietet. Die englischen Aktionäre sollen auch den Anträgen der
Vorzugsaktionäre zustimmen.

Die Schutzschweizer K. G. in Berlin kündigt nach
A. 2016,144 (i. B. A. 2107,826) Abschreibungen mit Rücksicht
auf den Krieg nur eine Dividende von 12 (16) Mk. vor.
Wolfschäfer Frankfurter Brauereien. Die Brauerei
Stern A. G. in Frankfurt a. M. schlägt eine Dividende von
A. 11,119 Mk., die Brauerei Kempff & Co. (i. B. vor.
A. 11,119) Mk. vor.
Ärztliche Besatznahme sämtlicher Großviehhäute. In
einer im Kriegsministerium abgehaltenen Konferenz von Mit-
gliedern der Reichsregierung und Vertretern der Häute- und Prä-
parationsgewerkschaften in Deutschland ist, wie die Mit-
teilungs-Bl. berichtet, der längst in Aussicht stehende Beschluß,
sämtliche Großviehhäute mit Beschlag zu legen, zur Tat-
sache geworden. Für die Durchführung des Beschlusses sollen in
Süd-, Nord-, Ost- und Mitteldeutschland sowie in Berlin Stän-
dungen geschaffen werden.



* Leutnant Griefenhagen lebt. Leutnant Grief-
enhagen (11. Dragoner), der kürzlich als gefallen
gemeldet wurde, lebt und hat an einen Königsberger
Bekanntem aus dem Felde einen vom 2. November —
am 30. Oktober sollte er gefallen sein — datierten Brief
geschrieben. Öffentlich bewahrheitet sich der Spruch, der
Totgesagten gerade ein langes Leben zuspricht, auch bei
diesem im Osten so populären Herrenteiler.

* Das Eisene Kreuz. Das Eisene Kreuz haben
folgende bekannte Sportleute erhalten: Lt. Fahr. v. Bon-
net (1. Schw. M.), Oberlt. v. Dänninghausen (4.
Nar.), Rittmeister A. Eich (11. Drag.), Rittmeister Graf
Edwin Dendel, Lt. Jacobs (4. Jäger zu Pferd), Lt.
der Ref. A. Jahrmarkt (2. Schw. M.), Off.-Stellver-
treter Otto Koch, der bekannte Frankfurter Tur-
nierreiter (Jäger zu Pferd), Lt. der Ref. Hermann
Kette (3. M.), Rittmeister H. v. Deryn-Neuen-
hagen, Rittmeister v. Stammer, Dr. Voigt, Rittmei-
ster v. Bedel (16 Drag.), Major Graf Westphalen
(Süd. du Corps), Oberleutnant v. Wigleben (3. Hus.),
Rittmeister Prinz G. Wrede (2. Gde-M.).

* Eine englische Delinzent. Eine Namensände-
rung hat der englische Rennstallbesitzer Walker voll-
zogen. Er hat einen zweijährigen Hengst, der bisher
Winnesinger hieß, in The Hun (der Sonne) umge-
tauft.

* Eine Olympia-Vorprüfung. Der Magdeburger
Reiterfahrer Paul Bruns, der Reiterfahrer für
Niedersachsen und Herzogtum Anhalt, ist mit dem Ei-
sernen Kreuz ausgezeichnet worden. Bruns, wei-
cher als Vorgesetzter der Reiterei bei der 8. Kompanie des
2. Garde-Regiments zu Fuß im Felde steht und den
Feldzug als Nachfahrer mitmacht, vollführte schon ver-
schiedene fühne Patrouillenfahrten. Auf
einer derselben, welche ihn in den ersten Septembertagen
bis in die Nähe von Paris führte, fand er auf der Rück-
kehr die über die Marne führenden Brücken von deut-
schen Truppen gesprengt vor. Er brachte es fertig, mit
dem Rade die Marne zu durchschwimmen und
seinen Auftrag glücklich zu erledigen. In Würdigung
dieser Tat erhielt Bruns, wie er schreibt, "als
Auszeichnung für die Olympia-Vorprüfung" das Eisene Kreuz.

* Trainer und Jockeys im Konzentrationlager. In
den Konzentrationslagern Aulichen wurden
folgende englische Jockeys gebracht: R. Ashin,
E. Chapman, R. Cobden, James, Hedford, Long, Mason,
W. Mills, W. Moore, Palmer, Banner, Robinson, A.
Wagh, J. Wagh, P. Wagh, A. A. Wagh. Zu ihnen
gestellten sich die Jockeys Blades, Bowman, G. Brown,
The, Hamsham, Dealy, Hughes, R. Lane, J. Lane, Viner,
Rae Parlane, Rans, J. Martin, F. Murray, F. Nash,
Saunders, Shatwell, Shurgold, Slade, Vivian, Warr,
Wedgewood; außerdem 18 Mann Stallpersonal.
Die Schule in Dahlwitz, die hauptsächlich von Kin-
dern der englischen Sportleute besucht wurde, hat von
vorgesetzter Stelle den Befehl erhalten, die schulpflichtigen
Kinder englischer Familien nicht mehr zu unter-
richten.

Kleine Mitteilungen.

Jelig von Weingartner ist zur Zeit mit der
Vollendung einer neuen abendfüllenden Oper beschäftigt,
die den Titel „Die Dame Kobold“ führt und deren Hand-
lung dem gleichnamigen Bühnenwerk Calderons ent-
nommen ist. Weingartner hat wegen der Kriegsberei-
gung eine Vereinbarung mit dem Hoftheater in Darm-
stadt getroffen, derzufolge er seine Stellung als General-
musikdirektor erst zu einem späteren Zeitpunkt antreten
wird. Feuer wird der Künstler in Darmstadt nur einige
Opernaufführungen (darunter eine Vorstellung seiner
Oper „Ruin und Abel“) dirigieren. Er will einen großen
Teil des Winters dazu benützen, Wohltätigkeitskonzerte
in Oesterreich und Deutschland zu leiten, bei denen auch
seine Gattin mitwirken wird.

Im Schauspielhaus zu Bremen ergiebt die Kauf-
führung von Wilhelm Scharrelmanns Proben-drama
„Barkenloh“ einen stark künstlerischen und literari-
schen Erfolg.

Der berühmte Zoologe August Weismann ist in
Freiburg i. Br. gestorben.

Der frühere Kapellmeister des Frankfurter Opern-
hauses, H. Schilling-Biemssen, der zur Zeit als
Hauptmann der Reserve in der bayerischen Feldartillerie
dient, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

- Wäggasse 2.
Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.
- Verstorbene.**
5. Scherer, Klirde, 3 Mt., Danauer Landstr. 20.
Kath. Bened. Handelsmann, 65 J., Alsterheiligenstr. 76.
Seip, Anna Elise, geb. Schmitt, 64 J., Am
Eckenbruch 10.
Schott, August, 68 J., Magernstr. 24.
Wachsmann, Emma Sophie, geb. Dickhaut, 80 J., Alsterstr. 8.
Frank, Anna Margareta, geb. Licht, 65 J., Welterstr. 8.
Schöpe, Franz Karl, deut. Telegraphen-Sekretär, Leutnant
a. D., 76 J., Lehrer Dalensbad 17.
Kunkel, Klara Helene, 3 Mt., Herthastr. 20.
Gottlich, Christine, geb. Hofmann, 69 J., Eichen-
bachstraße 14.
6. Porst, Rudolf Gustav, 9 Mt., Eichenbachstr. 14.
Keller, Philipp, Junalide, 63 J., Weeberstr. 81.
Gutheil, Johannes, Junalide, 66 J., Markt 23.
Reil, Wolfgang, Schreiner, 60 J., Weimannstr. 19.
Viegler, August, Oberleutnant, 27 J., Im Präfing 2125.
Welf, Anna Katharina, geb. Schieber, 80 J.,
Sternstraße 4.

7. Domina, Adolf Karl, Mechaniker, 45 J., Wölsfelder
Landstr. 2.
Wittmann, Franziska, Haushälterin, 61 J., Eichen-
bachstr. 14.
Rath, Felix, Ludwig, Kaufmann, 48 J., Eichenbachstr. 14.
Bauchner, Franz, 19 J., Danauer Landstr. 161.
Reiper, Julius Franz, Kaufmann, 36 J.,
Eichenbachstr. 8.
Baumerl, Franz Anton, Kbdl. Arbeiter, 64 J., Langestr. 4.
- August** Auf dem Felde der Ehre gefallen:
22. Trauer, Karl Wilhelm, Dachdecker, 24 J.,
früher Porstweg 67, im Gefecht bei Neu-Aleou i. Belgien.
24. Raper, Emil Andreas, Bader, Wehrmann der 4. Komp.
Rekro-Just-Regt. 130, 30 J., früher Wölsfelder
Landstr. 76, in den Kämpfen bei Rouvres in Frankreich.
- September**
2. Wenz, Franz Leonhard, Tischbrenner, Wehrmann, 32 J.,
früher Landstr. 3, im Gefecht bei Töle de
Töle de Wobouille.
8. Sauer, August Ludwig, Postbote, Wehrmann der 10. Komp.
Erlach-Bat. d. Landw.-Inf-Regt. 81, 30 J., früher
Hirtenstr. 12, in den Kämpfen auf dem Berg Töle de
Wobouille.
15. Reumann, Philipp August, Valatier, Wehrmann, 23 J.,
früher Damerweg 7, in den Kämpfen bei Seron
et Melcourt.
Ward, Friedrich, Postsekretär, Biseldweibel der 4. Komp.
Rekro-Just-Regt. 81, 30 J., früher Eichenbachstr. 61,
im Gefecht bei Wille sur Tourbe.
18. Schaub, Johann Georg, Bierbrauer, Wehrmann, 32 J.,
früher Wölsfelderstr. 8, in den Kämpfen bei Courcy la
Neuvillette in Frankreich.
Rieser, Jakob Karl, Bader, Wehrmann der 5. Komp. Erlach-
Bat. Inf-Regt. 81, 26 J., früher Wehrstr. 10, im
Gefecht bei Courcy la Neuvillette in Frankreich.
19. Hermann, Otto, Architekt, Unteroffizier der Reserve des
7. Komp. Inf-Regt. 81, 27 J., früher Diersteiner-
straße 17, in den Kämpfen bei Reims.
20. Mägenmayer, Hermann, Oberleutnant, Wehrmann der
12. Komp. Landw.-Inf-Regt. 81, 30 J., früher
Langestr. 65, im Gefecht südlich Chalot.
21. Kunz, Albert, Wehrmann der 1. Komp. Erlach-Bat.
Landw.-Inf-Regt. 81, 30 J., früher Meißnerstr. 94,
im Gefecht im Walde bei Gelles.
- Oktober**
4. Vogeler, Paul Josef, Handlungsgehilfe, 71 J.,
früher Eichenbachstr. 6, in den Kämpfen bei Cusum in Russland.
19. Thomas, Karl, Konditor, Scheiter der 12. Komp. Inf-
Regt. 117, 22 J., früher Falkstr. 100, zu Dessau im
Kriegs-Krankenhaus.
23. Scherer, Hermann, Bader, Wehrmann, 25 J., im
Rekro-Just-Regt. zu Barmen.

Sothenheim.

Verstorbene. 30. Oktober. Stern, Dammh. geb. Wölsfelder,
Wille, 73 J., Alsterstr. 29. — 1. November. Spalt, Maria
Bertha, geb. Köster, 40 J., Falkstr. 42. — 2. Dez. Lam,
Emilie Karoline Sofie Amalie, geb. Schaaf, 89 J., Julius-
straße 24.

Geschäftliche Mitteilungen.

Jeder Tag der Arbeit

stellt die weitgehendsten Anforderungen an unsere Kör-
per- und Nervenkraft. Darum sollte der moderne Mensch
vor allem daran denken, sich gesund und leistungsfähig
zu erhalten und für vollwertigen Ertrag der verbrauchten
Stoffe sorgen. Das in mehr als 21 000 schriftlichen Gut-
achten erster Fertige empfohlene Mittel für alle, die sich
matt und elend fühlen, heißt Sanatogen. Sana-
togen führt dem erschöpften Organismus gerade die-
jenigen Stoffe zu, deren er zur völligen Neubelebung
und Verjüngung, zur Hebung aller seiner Kräfte und
Leistungen bedarf. Bei Gelegenheit des „Inter-
nationalen Medizinischen Kongresses“ in
London 1913 ist es übrigens als einziges von den
der Beurteilung unterliegenden Nährpräparaten mit
dem „Grand Prix“ ausgezeichnet worden. Der
unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt der
Sanatogenwerke Bauer u. Cie., Berlin SW. 48, womit
auch eine Gratisprobe des bewährten Mittels sowie be-
lehrende Broschüren angeboten werden, gibt Inter-
essenten genauen Aufschluß. 228 b

In freiwillig übernommenem Dienste der
Waffen starb den Heldentod für das Vaterland
der Offizierstellvertreter

Pfarrer Lic. theol.
Otto Zurhellen.

Der Verein für christliche Freiheit und
der Kreis der Freunde eines freien protestan-
tischen Christentums betrauern in dem Heim-
gegangenen einen heißgeliebten Freund und
Führer und danken ihm über den Tod für
Alles, was er ihnen als Mensch, als Christ
und als Theologe gewesen ist.

Frankfurt a. M., 7. November 1914.

Der Vorstand des Vereins
für christliche Freiheit.

Schnupfen

DAS APOTHEKEN DROBRIEN
CRÈME DÉHNÉ BESTE 50/1 In

Adops Lanne 26, Hanam. Post. 40, Ungt. Paraff. 33, OL. Geran 1, Camph. 1a.

Stenographie nach Gabelsberger.

Verbreitetes und anerkannt leistungsfähigstes System.

Ein Lehrgang für Anfänger

(Herren und Damen)
Beginnt Mittwoch, den 11. November, abends 8 Uhr, und findet jeden Mittwoch von 8-9 Uhr statt.
Unterrichtsort: Petersstraße, Seilerstraße 38 (neben Friedberger Tor und Vildersstraße). Teilnehmertarifen zu 8,- bei Beginn des Unterrichts. Schreibmaschinen-Unterricht kostenfrei.
Hauptzweck des unterzeichneten Vereins ist die stenographische Ausbildung seiner Mitglieder bis zur höchsten Leistungsfähigkeit. Gelegenheit hierzu bieten die
Fortbildungskurse,
die fortwährend in 16 Abteilungen abgehalten werden und jeden Abend (außer Samstags und Sonntags) in der Petersstraße stattfinden. Anmeldungen werden an allen Abends-Abenden entgegengenommen.
Frankfurter Verein für Stenographische Praxis, e. V.

Freies Deutsches Hochstift

Beginn der Wintervorträge

Dienstag den 10. November 1914
abends 7 Uhr:
zur Erinnerung an Schillers Geburtstag.
Herr Professor Dr. O. Heuer:
„Unsere großen Dichter und unsere große Zeit“.
Die Vorträge finden im Dr. Hoch'schen Conservatorium Eschenholmer Landstrasse 4 statt.

Wir bitten unsere verehr. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse“ zu berufen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August d. J., betreffend Höchstpreise, und der Verordnung des Bundesrates vom 28. v. Mts. werden hierdurch für das Gebiet der Stadt Frankfurt a. M. bis auf weiteres folgende Höchstpreise für beste ausgewasene Speisefarstoffseln für den Kleinhandel, d. h. für die Abgabe unmittelbar an den Verbraucher festgesetzt:

1. beim Verkauf von mindestens 100 Kilogr. durch den Produzenten an Ort und Stelle, einschließlich Kosten von Verpackung und Transport bis zur nächsten Ladestelle für 100 Kilogr. 6.50 M.
2. bei freier Lieferung von mindestens 100 Kilogr. ins Haus, oder Verkauf in der Markthalle, für 100 Kilogramm 8.- M.
3. im Kleinverkauf für 1 Kilogr. 9 Pf.

Diese Preise treten mit dem Tag der Veröffentlichung in Kraft.
Es wird auf § 2 der Bundesratsverordnung hingewiesen, der lautet:
„Soweit für den Kleinhandel Höchstpreise festgesetzt sind und ein Verkäufer sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde, solche Gegenstände zu verkaufen, kann die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Verkäufers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.“
Ferner gilt nach § 4 des genannten Reichsgesetzes folgende Strafbestimmung:
„Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet, oder den nach § 2 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider handelt, oder Vorrate von derartigen Gegenständen verheimlicht, oder der Aufhebung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 8000 M., oder im Unterempfangsfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.“
Frankfurt a. M., den 8. November 1914.
Der Magistrat.

Offene Stellen

Die Einleger von Offertbriefen auf Chiffre-Inserate unseres Blattes machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftragsgeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung etwaiger Einlagen nicht beihilflich sein kann.
Es empfiehlt sich, wichtigeren Dokumenten, Zeugnissen u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.
Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftragsgeber wie der Offertanten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Frankfurter Hausfrauenbund

Gr. Eschenheimergasse 6 sucht
Köchinnen
Mädchen allein
Hausmädchen
Etwas 3-7
Schulstufen Mädchen für
Lehrstunden i. Haus
Etwas 3-5.

Vertreter gesucht

für Schlichterarten ab. deutsche Siegel, Währung, Umsatz 2 Mill. Mts. nur geg. Einl. von A. 1.- in Brief. Carl Vögels, Berlin, Blumenstraße 78. 24802

Arbeitsnachweis

des deutschen Gewerkevereine
Hirsch-Duncker
Frankfurt a. M.
Alte Mainzerstraße 90.
Bürostunden für Stelleninhaber: 9-11 Uhr.
= Hansa 8437 =
Gesucht werden:
Mehrere Reifelehrlinge (ältere),
Mehrere Schlichter (ausf. Schlichter),
Mehrere Schlosser (ältere),
Sattler auf Handarbeit,
Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach
am 6. November 1914.
Es werden gesucht:
a) Gelernte Arbeiter:
Vorsteher 1,
Sattler 15,
Schlosser 2,
Gärtner 2,
Spengler 1,
Bierbrauer 1,
Wagner 1,
Schmied 2,
Räder 1,
Metallbräuer 1.
b) Ungelernte Arbeiter:
Kand. Räder 8.

Kraftwagenführer

sofort gesucht. 3870
Städtisches Krankenhaus
Kochenhofstr. 14.

Stellengesuche

Geb. Mädchen,
29 Jahre, in allen Zweigen des Haushalts, Kinder- u. Säuglingspflege erfahren, sucht Stellung.
Gabel, Bernhart, Schwanstr. 4902

Krankenschwesterin sucht Stelle in einzelnen Orten od. Dame zum bald. Eintritt. Näheres Dumboldstraße 67 im Laden. 12017b

Best. jung. Mädchen sucht Stelle i. A. Haushalt od. bei Kindern. Off. u. 12925 b. d. Exp.

Pflegein. 80 J., in Mädchen u. Mädchen, Wägen erfahr., sucht Stellung in Privat oder öffentl. Offert. unt. 8475 E an die Expedition dieses Blattes.

Kauf für Händler od. Metzger
fette Schweine
900. Brod. Gef. Offerten an L. Schneider in Rott bei Flammersfeld (Westertal). 8472E

Junger Mann sucht Stell. als
Portier od. Seidewerker. Off. Anz. u. 12932 h bei die Exp.

Wohnungen

Wohnungsuchende
erhalten
vollständig kostenlos
Wohnungsnachweis,
Papageiengasse 12, Ecke
Weihtrauengasse
(Telefon Amt „Hansa“ 4329).
Geöffnet 9-12 1/2 und 3-7 Uhr
an Werktagen, Samstags von
9-12 1/2 u. 3-5 Uhr. 1881
am besten verständliche Wortwahl.

Westendstr. 101, l. hochherz. 3 Zimmer-Wohnung mit Heizung, Warmwasser, Vacuum u. auf l. 4. 1916 zu vermieten. 4598

Gr. Spillingsstraße 33. Kl. 2 Zim.-Wohn., geschl. Vorpl. 20 A. 2 Z.-Wohn. 25 A. f. d. v. 4916

Zimmer

sch. möbl. Zim. m. Balk., Schreibt., Tel., ev. Bad, bill. zu vermieten. So. Hermannstr. 71, 8. v. (Orbit). 12927b

Möbl. Zim. im Park mit Telefon, am liebst. Velodrom, sof. gef. Off. u. 12926 h bei d. Exp. (12904b)

Pensionen

Fräulein findet schönes bill. Familien. Rothchild-Allee 23, 2. 12928b

Geschäftslokale

Neue Mainzerstr. 22. Groß-Robertplatz m. X. sofort gegen bedeutenden Mietzuschlag untervermietet. Näh. dch. Atlantic Weltreisebureau G. m. b. H., Wiesbaden, Karl-Friedrichplatz 3. Laro

Kapitalien

Kapitalisten
gesucht zur stillen Beteiligung an sehr lukrativem Unternehmen

in Kriegs- und Friedenszeiten.
Kapital kann sicher gestellt werden. Off. Offerten erbeten unter 8474 E an die Expedition d. Bl.

Verlorenes Geld

Portemonnaie, ca. 20 M. Inhalt, am 1. 5. 11. verloh. Abzug geg. Belohn. Richard Wagnerstr. 11. 12961b

10 M. Belohnung demjenigen, welcher mir mein am 24. Okt. entl. Portemonnaie, ob. Goldb., an Brühl u. Dinterpf. wech. wiederbr. Bl. Novm. 11. l. 12933b

Schumann-Theater

Nur noch kurze Zeit! Abends 8 Uhr:
Kam'rad Männe.
Niederländische Volksspiele mit Gesang in 3 Akten von Jean Krän und Georg Olonowitsch. Gefangene von Alfred Schnitzel. Musik von Max Winterfeld.
Volks-Kassaplatz 33 Pfg., Parkett 1 1/2
Vorstellung: Balkon . 55 Pfg., Tribüne

Unterricht

gehört an Konservatorium ertheilt gründlichen
Klavier-Unterricht.
Eibestraße 50, 1. Etod.

An- und Verkauf

W. Mantel f. Mädchen 14-15 J. in neu, fein. Viberpelz u. einf. Frauenkap. b. a. Rothchildallee 33. 12907b

5 schöne Maß-Anzüge fast neu, 12-24 A. 10 Meter, verschied. Farben-Paletts, meist auf Seide gefärbt. 12-24 A. 10 Meter. 3-7. A. Wolf, Bleichstr. 25, 2. 4920

Plüsch Goldkäse, groß, sehr schön, billig zu verkaufen. Rothchild-Allee 23, 2. 12930b

W. Mantel f. Mädchen 14-15 J. in neu, fein. Viberpelz u. einf. Frauenkap. b. a. Rothchildallee 33. 12907b

3 Nichtenbäumchen, hoch, zum Anpflanzen, billig abgegeben. Gr. Spillingsstr. 33. 4917

Rom-Einrichtung für Küche, bestehend u. Wasserpumpe, ev. auch einzeln, billig abzugeben. Off. u. 4581 bei die Exped. d. Blattes.

Cigaretten

100 St. 2 1/2 Cigaretten A. 1.40.
Erbald-Schulze, Weichholzer, 2.

Wer liefert

sofort große Quantitäten
Verschlusshelme für
Lundenfeuerzeuge
Adolf Stern jr., Nürnberg. 4901

Schauspielhaus

Dienstag, den 9. November,
Der verlorene Sohn.
Dienstag, den 10. November,
2. Vorstellung im Dienstag-Abonnement.
zu Schillers Geburtstag.
Die Räuber.
Ein Schauspiel in 6 Akten von Friedrich Schiller.
Regie: Intendant Behrend.
Max v. Moor. Dr. Schenk
Gau. Dr. Schenk
Kron. Dr. Schenk
Kamilla Frä. Rosen
Sprengelberg Dr. Hans
Schwinger Springet
Wrimm Müller
Kamilla Dening
Schwartz Knerbach
Koller Impelover
Rohr von Jella
Schwarz Dänzberg
Dermann Schriber
Häcker Häcker
Emanuel Andresen
Ein Bauer Oedemar
Ein Diener Rollmar
Am 7. Uhr. G. u. 10 1/2 Uhr. Kl. u.

Viebesgaben

für die Krieger:
Feldpostbriefe
Nachtigallpostkarten, Theo-
Zigaretten, Kaffee-Tabletten,
Cacao-Tabletten,
Adler-Apotheke
Friedrichstraße 10. 1096

Täglich
v. 4 1/2 Uhr ab
La gebach. Fische
in feinsten Zubereitung bei
Schend, Lammstr. 38.
Tel. Hansa 6470. (4918)

Die Ausführung der Zimmerarbeiten zur Erbauung von 12 Mietwohnhäusern an der Spandauerstraße zu Frankfurt (Main) soll verdingt werden. Zeichnungen und Angebote müssen gegen Vorkasse 6. Nummer 48 zur Einsicht auf und können letztere von dort (Zimmer 20) für 2.- M. (Postanweisung, post- und bestellbar) bezogen werden. Die Angebote werden am 19. November d. J., Vorm. 11 Uhr, Vorkasse 6. Nummer 48 geöffnet. Zuschlagsfrist 2. Woch. Frankfurt (Main). 20c
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt I.

Neues Theater

Dienstag, den 10. November,
Darmstadt. Riecke.
Giechen, zwischen den Schladern.
Wollenstr. 109a.
Hansa. Geschlossen.
Freiburg. Der Evangelist.
Karlruhe. Die Räuber.
Kassel. Wilhelm Tell.
Main. Als ich noch im Hölle-
leide.
Wiesbaden (S.). Die Frau von
Mefina. - (R.) Als ich noch
im Hölleleide.

Dienstag, 9. Novbr. Ein. Abonn.
Vollständ. Dr. 50 A bis 1 A
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Die spanische Fliege.
Dienstag, Abonn. B. G. u. V. z.
3 Uhr Schauer-Wald. Hof-
schauspieler Ludwig Schmitz u. G.

Neues Theater

Dienstag, 9. Novbr. Ein. Abonn.
Vollständ. Dr. 50 A bis 1 A
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
Die spanische Fliege.
Dienstag, Abonn. B. G. u. V. z.
3 Uhr Schauer-Wald. Hof-
schauspieler Ludwig Schmitz u. G.